

Freiwillig schlossen sich die Soldaten an, rechts und links und hinter der Musik nach dem Takte derselben marschierend. Sie füllten mit ihren Offizieren den Vorhof der Präfektur, der von einem vergoldeten Gitter eingeschlossen war, und standen in weitem Kreise auf dem Plage vor demselben. Die Militärmusik spielte die Volkshymne, das Preußenlied, den Düppeler Marsch und die Wacht am Rhein, welche längst zum bevorzugten Kriegs- und Marschliede in der deutschen Armee geworden war.

Nachdem das Ständchen beendet, zogen die Truppen über den Waffenplatz bis dicht an das Schloß Ludwigs XIV. Hier gaben die Tamboure ihren Wirbeln die äußerste Kraft, gleich als ob die Geister der alten französischen Marschälle und Könige aus dem Todesschlaf gerüttelt werden sollten. Am Ende des Zapfenstreichs nahmen die Soldaten ihre Helme vom Haupte.

Diese Szene verfezte die zahlreich umherstehenden französischen Einwohner in lebhaftes Erstaunen. Sie fragten, was das zu bedeuten habe. „Es ist das Nachtgebet,“ antwortete man ihnen. „Oh comme ils sont pieux!“ (o, wie fromm sind sie!) meinten darauf die Frauen; die Männer aber sagten: „voilà une armée!“ (das ist eine Armee!) schoben den Hut tiefer ins Gesicht und gingen nachsinnend nach Hause.

Nach den letzten Wirbeln des Zapfenstreichs kehrte allmählich die abendliche Ruhe in die Straßen zurück; es ward still im deutschen Hauptquartier von Versailles.

Der Überfall von Ablis.

In der Nacht vom 7. zum 8. Oktober wurde das Dorf Ablis, in welchem eine kleine Abteilung deutscher Truppen lag, von Franc tireurs überfallen; der größte Teil der deutschen Truppen fiel in dem ungleichen Kampfe, die übrigen wurden zu Gefangenen gemacht, nur wenige entkamen.